

ISSN 1560-6335 ISBN 978-3-901989-16-2 € 15,-

polylog

18₂₀₀₇

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIERN



WELTZIVILGESELLSCHAFT

MIT BEITRÄGEN VON

MARLIES GLASIUS, DARIO AZZELLINI, ALI PAYA, OLIVER MARCHART, RADHA D'SOUZA
ASHRAF SHEIKHALASLAMZADEH, DETLEV QUINTERN

SONDERDRUCK

94

REZENSIONEN & TIPPS

128

IMPRESSUM

129

POLYLOG BESTELLEN

WELTZIVILGESELLSCHAFT

5

MARLIES GLASIUS

Weltzivilgesellschaft und die Aussichten für eine globale Öffentlichkeit

21

DARIO AZZELLINI

Konstituierende Macht statt Zivilgesellschaft

27

ALI PAYA

*Die Gestalt der kommenden globalen Zivilgesellschaft
Vorschläge für eine mögliche islamische Perspektive*

45

OLIVER MARCHART

*Die List des Konflikts
Protest in der Weltzivilgesellschaft*

55

RADHA D'SOUZA

*Ein Blick in die Kristallkugel:
»Zivilgesellschaft« und »Humanität« im 21. Jahrhundert*

FORUM

63

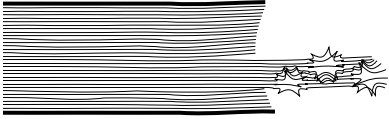
ASHRAF SHEIKHALASLAMZADEH

Philosophie der Liebe bei Jalal ad-Din Rumi

77

DETLEV QUINTERN

Über den Humanismus bei Ihwan as-Safa



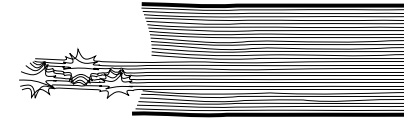
Mahasweta DEVI: *Aufstand im Munda-Land. Roman.*

Ins Deutsche übertragen von Barbara Das Gupta, Horlemann Verlag, Bad Honnef 2005. ISBN 3-89502-207-1, 286 Seiten.

Der Kampf für die Befreiung aus kolonialer Unterdrückung begann in vielen Ländern nicht erst kurz vor der formellen Unabhängigkeit, sondern schon Jahrzehnte, ja Jahrhunderte zuvor. Einem solchen Freiheitskampf hat die in Kalkutta lebende Schriftstellerin *Mahasweta Devi* ein Buch gewidmet. Der von *Birsa Munda* angeführte Aufstand der Mundas, einem indigenen Volk etwa 350 km westlich von Kalkutta, ist Grundlage für diesen Roman, der 1975 unter dem Titel *Aranyer adhikar* in bengalischer Sprache erschien. Die Autorin wurde dafür im Jahr 1979 mit dem ›*Sahitya Akademi Award*‹ ausgezeichnet.

Birsa, »der am Donnerstag Geborene« (S. 36), erfuhr als Angehöriger der Munda die Brutalität der britischen Kolonialbehörden, aber auch die kul-

turelle und menschliche Ohnmacht seiner Volksgenossen: »Das Leben der Mundas bestand aus abertausend Vorschriften und Verboten und einem tief verwurzelten Glauben. [...] Die Angst begleitete sie auf Schritt und Tritt« (S. 52f.). In einer dramatisch geschilderten Gewitterszene verdichtete sich die Berufungserfahrung Birsas, der sich als Anführer, ja als Gott seines Volkes verstand. Seiner verstörten Mutter sagte er: »Nenn mich nicht Birsa, Mutter. Ich bin Gott. Ich allein bin Gott. Ich werde die Mundas nicht an der Nase herumführen, sie nicht mit Worten einschläfern. Ich selbst werde den Wald, die Berge und dieses Land für alle zurückholen. Sie haben einen Gott ersehnt, Mutter. Ich bin als Gott zurückgekehrt« (S. 93). Bald zog Birsa den Argwohn der politischen Führer auf sich; ein Arzt, der Commissioner für Chota Nagpur die Weisung erhielt, Birsa für wahnsinnig zu erklären, drückte seine Anerkennung aus: »Wenn ich als Englän-



der, als loyaler Beamter der Krone, seine Überzeugung auch nicht billigen kann, so kann ich sie ihm jedoch nicht verübeln. Birsa hat es geschafft, in seinen Anhängern Selbstvertrauen zu wecken. Zum ersten Mal sieht man Mundas, die stolz darauf sind, dass sie als Mundas geboren sind. Bisher war es doch so, dass die Mundas sich beklagten und sich selbst die Schuld gaben, Mundas zu sein« (S. 118). Auch eine zweijährige Gefängnisstrafe, die Birsa bis zum November 1897 verbüßte, konnte ihn nicht von seinem Weg abbringen: »Er hatte dem Commissioner sein Wort gegeben, er werde die Mundas nicht mehr aufwiegeln. Birsa begriff, dass er dieses Versprechen unmöglich halten konnte« (S. 151). Unentwegt stärkte er das Bewusstsein seiner Leute – zur Freude aller, die Freiheit herbeisehnten, aber zum Leidwesen seiner Familie, die unter seinem unsteten Lebenswandel litt; das hieß nämlich »im Dunkel der Nacht Meile um Meile von Ort zu Ort zu

wandern, eine Versammlung nach der anderen einzuberufen und die Mundas auf den Ulgulan [= Aufstand (*Mundari*)] einzuschwören. Alles, was dem Menschen Birsa gefallen würde, musste der Gott Birsa aus seinem Herzen verbannen« (S. 202f.). Aber Birsa wusste, warum er diese furchtbare Anstrengung auf sich nahm: »Ich habe diese nackten Mundas, niedriger als Sklaven und ärmer als arm, dazu gebracht, dass sie sich, mit Bambusbögen und Giftpfeilen bewaffnet, den Soldaten des Beherrschers der halben Welt entgegenstellen. Ich habe die Furcht aus ihren Herzen getilgt« (S. 241). In Folge eines größeren Aufstandes, der zu Weihnachten 1899 losbrach, wurde Birsa durch Verrat verhaftet und starb am 9. Juni 1900 im Gefängnis von Ranchi an den Folgen der schweren Haftbedingungen und bewusst unterlassener Hilfeleistung.

Mahasweta Devi hat mit diesem Roman konkret und einfühlsam die furchtbaren Folgen kultureller Verach-

tung aufgezeigt, die durch die gesamte Menschheitsgeschichte eine Spur von Blut und Tränen gezogen hat. An Aktualität wird dieses Thema (leider!) wohl nie verlieren.

Franz Gmainer-Pranzl